

DIE EPIGRAPHISCHE FORSCHUNG IN DER TSCHECHOSLOWAKEI SEIT CIL III

LADISLAV VIDMAN

Tschechoslowakische Akademie der Wissenschaften, Praha

In diesem Bericht beschränken wir uns auf das eigentliche tschechoslowakische Gebiet und auf andere Donauprovinzen, die in den Rahmen von *CIL III* gehören.* Es entfallen also alle griechischen Inschriften und alle epigraphischen Studien, die sich auf die klassischen Länder beziehen, ebenso wie allgemeinere Arbeiten prosopographischen, onomastischen, ökonomischen, religionsgeschichtlichen und überhaupt historischen Charakters, auch wenn sie sich auf Inschriften stützen.

Eine kurze Belehrung über die Protagonisten der epigraphischen Forschung in der Tschechoslowakei findet man in meiner Einleitung in die Epigraphik *Psáno do kamene — Antická epigrafie* [In Stein geschrieben — Antike Epigraphik], Praha 1975, S. 46—49 mit Anmerkungen S. 166. Jetzt sind folgende Nekrologe hinzuzufügen: F. Křížek, In memoriam Antonii Gnirs (1873—1933), *SPFFBU* E 18—19, 1973—1974 [1976], 351—352; J. Bouzek, Profesor Bedřich Svoboda zemřel [1910—1975], *LF* 99, 1976, 103—104; J. Češka, Za Janem Benešem [1934—1977], *Universitas* 77 (Revue University J. E. Purkyně v Brně), Nr. 6, 99—100; L. Vidman, † Jan Beneš, *LF* 101, 1978, 234—235. Die epigraphischen Arbeiten werden in den Bibliographien der tschechoslowakischen Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Antike an den betreffenden Stellen verzeichnet: K. Svoboda, *Bibliografie českých a slovenských prací o antice za léta 1901—1950*, Praha 1961; L. Vidman, *Bibliografie řeckých a latinských studií v Československu za léta 1951—1960*, Praha 1966. Die Produktion seit 1961 wird hauptsächlich in den *ZJKF* in besonderen Heften registriert, Spezielle Übersichten zur epigraphischen Literatur gibt es nicht, etwas findet man im Sammelband *Třicet let výzkumu antiky v ČSSR 1945—1975* (Antiquitas his triginta annis in Bohemoslovacia culta MCMXLV—MCMLXXV), Praha 1976.

Abkürzungen

<i>ActaAntHung</i>	Acta antiqua Academiae scientiarum Hungaricae
<i>AE</i>	Année épigraphique
<i>AR</i>	Archeologické rozhledy
<i>AŮ SAV</i>	Archeologický ústav Slovenskej akadémie vied (Nitra)
<i>AV</i>	Arheološki vestnik
<i>LF</i>	Listy filologické
<i>SLA</i>	Slovenská archeológia
<i>SPFFBU</i>	Sborník prací filosofické fakulty brněnské university (E — Řada archeologicko-klasická)
<i>ZJKF</i>	Zprávy Jednoty klasických filologů

A. Das Gebiet der Tschechoslowakei

1. Allgemeine Übersichten

Nur das Gebiet der Slowakei betrifft V. Ondrouch, *Limes Romanus na Slovensku* (II Limes Romano in Slovacchia), Bratislava 1938 (erster Versuch, jetzt veraltet); O. Pelikán, *Slovensko a rímske impérium* (Die Slowakei und das Römische Imperium), Bratislava 1960 (mehr populär). Der heutige Stand der Forschung bei T. Kolník, *SlA* 19, 1971, 499—558 (slowakisch mit einer ausführlichen deutschen Zusammenfassung). Die beste Übersicht über das ganze Gebiet der Tschechoslowakei bietet J. Dobiáš, *Dějiny československého území před vystoupením Slovanů* (The History of the Czechoslovak Territory before the Appearance of the Slavs), Praha 1964, mit detaillierten Anmerkungen und erstaunlicher Bibliographie, vorwiegend vom historischen Standpunkt aus. Die Archäologie wird mehr in der letzten Übersicht von B. Svoboda berücksichtigt, Die Länder der Tschechoslowakei in Nachbarschaft der antiken Welt, *Eirene* 15, 1977, 103—136.

Seit langer Zeit diskutiert man über das römische Vorland in der Tschechoslowakei. Durch die Fülle der neuen Funde im Barbaricum beeindruckt, haben in den letzten Jahren F. Křížek (im Sammelband *Limes Romanus Konferenz Nitra*, Bratislava 1959, 8. 49—61) und vor allem O. Pelikán (in *Zborník Filozofickej fakulty Univerzity Komenského, Graecolatina et orientalia* 5, 1973, 147—164; *Actes de la XII^e conférence. ... Eirene Cluj-Napoca 1972*, Bucuresti — Amsterdam 1975, S. 601—604; vgl. zuletzt *LF* 100, 1977, 3) die alte Idee des Geographen E. Šimek wieder aufgegriffen, wonach zwischen Bratislava und Komárno die Kleine Donau den Hauptstrom des Flusses bildete, so daß die ganze Große Schüttinsel zum römischen Imperium gehörte, obwohl die Befestigungslinie und die strategische Straße südlich der sumpfigen Schüttinsel verlief. Bis auf weiteres lassen wir diese heikle Frage offen und betrachten das linke Donauufer nur als Interessengebiet der Römer mit kleinen Festungen bzw. Stationen. Jedenfalls finden wir vor allem römische Ziegel weit hinter der Grenze (vgl. weiter unter 3).

2. Steininschriften

Da das tschechoslowakische Gebiet außerhalb der Grenze des römischen Imperiums liegt, gibt es dort nur sehr wenige Steininschriften, und zwar in der Slowakei, die aber meistens vom anderen Donauufer verschleppt worden sind. Zuerst hat sie Arthur Stein zusammengestellt: Römische Inschriften im Gebiete der Slowakei, *Karpathenland* 4, 1931, 99—106; weiter V. Ondrouch, *Limes Romanus na Slovensku*, Bratislava 1938, S. 33—56 (scharf kritisiert von A. Salač, *LF* 66, 1939, 324—330, und von J. Dobiáš, *Český časopis historický* 46, 1940, 70—78); neue Edition von J. Češka-R. Hošek, *Inscriptiones Pannoniae Superioris in Slovacia Transdanubiana asservatae*, Brno 1967 (Opera Universitatis Purkynianae Brunensis, Facultas philosophica 125). Ein mit Sicherheit *in situ* gefundenes und heute noch am ursprünglichen Ort befindliches Denkmal ist die längst bekannte Trentschiner Felseninschrift *CIL* III 13439 (*Leugaricio* — Trenčín). Einen neuen Ansporn bekam die Forschung durch die Entdeckung der Inschrift aus Zana (Diana Veteranorum) in Algerien (H.-G. Pflaum, *Libyca* 3, 1955, 134—155 = *AE* 1956, 124), in der die ganze Laufbahn des M. Valerius Maximianus enthalten ist; sein Name kann auch auf der Trentschiner Inschrift ergänzt werden. In mehreren Aufsätzen hat sich darum mit ihr J. Dobiáš beschäftigt, der auch seine früher ausgesprochene Ansicht bekräftigen konnte, daß das Detachement der I. Legion in Leugaricio den Winter 179/180 verbracht habe (*LF* 80, 1957, 179—196; *AR* 9, 1957, 523—534; *Libyca* 5, 1957, 107—111; *Atti del III Congresso internazionale di epigrafia greca e latina*, Roma 1959, S. 3—14; *VII Congresso internazionale di scienze onomastiche*, Firenze 1962, Band I, S. 405—415). Bei Češka-Hošek ist die Inschrift unter Nr. 2; die ganze Literatur bei H. Szászová, *Historické štúdie* 20, 1977, 5—25. Die Lesung einiger Inschriften aus Brigetio wird jetzt in Band II der *Römischen Inschriften Ungarns* (Budapest 1976) berichtet (vgl. schon früher *AE* 1969—1970, 464—466 nach A. Mócsy). Neulich wieder A. Mócsy, *AV* 28, 1977, 399—402.

Nach der Edition von Češka-Hošek sind zwei neue Steininschriften hinzugekommen: ein kleiner Altar aus Travertin, gefunden bei Baggerarbeiten in der Donau bei *Celemantia* (T. Kolník, *AR* 30, 1978, 165—171), und vor allem ein gut erhaltener Grabstein eines Centurio und Dolmetschers der Carnuntiner XV. Legion aus der zweiten Hälfte des I. Jh., vermauert in der Kirche von Boldog, etwa 10 km von der römischen Station Pác bei Trnava entfernt (T. Kolník, *SIA* 25, 1977, 481—500).

In dem eigentlichen pannonischen Gebiet schräg gegenüber Bratislava liegt *Gerulata*, das heutige Rusovce, das bei der Grenzberichtigung nach dem zweiten Weltkrieg der Tschechoslowakei zugefallen ist (über die Grabungsberichte siehe weiter unter Gerulata). Die dort gefundenen Inschriften publizierte R. Hošek: *Acta of the Fifth International Congress of Greek and Latin Epigraphy*, Oxford 1971, S. 307—310; *Klio* 52, 1970, 175—178; *LF* 93, 1970, 170—171; *Acta Universitatis Carolinae, Graecolatina Pragensia* 5, 1972, 15—35; *AV* 28, 1977, 425—427.

3. Instrumentum domesticum und römische Importe

Aus *Gerulata* kennen wir vor allem Ziegelstempel und Lampen, die in den Grabungsberichten publiziert werden. Am wichtigsten ist bisher das Buch von L. Kraskovská, *Gerulata-Rusovce, Rímske pohrebisko I* (Gerulata-Rusovce, Das römische Gräberfeld I), Bratislava 1974 (Fontes Instituti archaeologici Musei nationalis Slovaci); eine verkürzte englische Fassung *The Roman Cemetery at Gerulata-Rusovce (Czechoslovakia)*, British Archaeological Reports, Supplementary Series 10, 1976. Außer Ziegelstempeln und Lampen wird dort auch ein Ring mit der Aufschrift SILVANVM VIATOREM veröffentlicht (S. 155—156, Abb. 74, 9 = Roman Cemetery S. 54, Abb. 74, 9; jetzt auch bei R. Hošek, *AV* 28, 1977, 426). Einen weiteren Ring VINTIO VTERE FELIX IN DEO soll J. Dekan publizieren. Vorläufig bei T. Kolník, *Skvosty antiky na Slovensku* (Antike Kostbarkeiten in der Slowakei), Bratislava 1979, S. 36 und 56, der IN DEO VINTIO VTERE FELIX liest und den Anfang übersetzt »Ich werde im Namen Gottes siegen« (sic); Vintio muß aber ein Eigenname sein. Alle bisher bekannten Lampen aus Gerulata hat M. Pichlerová bearbeitet, in *Rímské importy* [Römische Importe], Praha 1974 (Národní muzeum), S. 40—55, deutsches Resümee 117—119.

Das Kastell *Celemantia* (Iža — Leányvár) gegenüber Brigetio ist am längsten bekannt. Die ersten Ausgrabungen unternahm dort J. Tóth-Kurucz in den Jahren 1906—1913 (zusammengefaßt in *Római nyomok a pannonia Duna-Limes balpartján* [Römische Spuren auf dem linken Ufer des pannonischen Donau-Limes], Komárom 1914). Zu den alten Ziegelstempeln sind durch die Ausgrabungen aus den dreißiger und vor allem den fünfziger Jahren mehrere neue hinzugekommen, die nur teilweise publiziert sind (in dem Grabungsbericht von B. Svoboda, *SIA* 10, 1962, 397—424, nur ein Stempel S. 416; mehrere Stempel bei VI. Sakač, *Študijné zvesti AÚ SAV* Nr. 11, 1963, 54—55). Manche Ziegelstempel aus dem Museum von Komárno sind auch bei J. Szilágyi, *Inscriptiones tegularum Pannonicarum*, Budapest 1933, enthalten. Ebenso ist ein Teil der dortigen Lampen in der Sammlung von D. Iványi, *Die pannonischen Lampen*, Budapest 1935, zugänglich.

Auf der Station *Devín* (deutsch Theben) im Gebiet von Groß-Bratislava wurden auch vor allem mehrere gestempelte Ziegel entdeckt. Siehe vor allem J. Eisner, *Historica Slovaca* 1—2, 1940—1941, 108—137; über die Lesung der Ziegelstempel J. Dobiáš, *LF* 65, 1938, 289—300 (dazu Diskussion mit V. Ondrouch, *LF* 46, 1939, 84—88); *AR* 10, 1958, 579—580.

In den Jahren 1956—1957 wurde eine neue römische Station in *Milanovce* südlich von Nitra mit verschiedenen Ziegelstempeln ausgegraben (T. Kolník, *AR* 9, 1957, 816—826; *Limes Romanus Konferenz Nitra*, Bratislava 1959, S. 27—48). Noch jünger (aus den Jahren 1969—1970) ist die Entdeckung der Station in *Pác* bei Trnava (T. Kolník, *AR* 24, 1972, 59—72), ebenso mit vielen Ziegelstempeln. Beide Stationen sind weit von der Donau entfernt, und über ihre Bestimmung wird noch diskutiert.

Die schon früher bekannte römische Station **Stupava** (deutsch Stampfen) wurde nach A. Gnirs von V. Ondrouch systematisch untersucht (*Historica Slovaca* 1—2, 1940—1941, 44—107; 3—4, 1945—1946, 62—119). Von dort stammen vor allem Ziegelstempel, außerdem ein Ziegel mit eingeritzter kursiver Inschrift (*Hist. Slov.* 1—2, Beilage IX). Vergleiche auch die Ergebnisse der Revisionsgrabung aus dem Jahre 1974: J. Bujna, *AR* 28, 1976, 494—514 (betrifft auch Ziegel).

Die anderen verstreuten epigraphischen Kleinfunde aus der Slowakei harren noch ihrer Zusammenfassung. Der frühere Zustand ist bei V. Ondrouch, *Limes Romanus na Slovensku*, S. 57 ff., verarbeitet. Von demselben stammt auch das Buch *Bohaté hroby z doby rímskej na Slovensku — Novšie nálezy* (Reiche römerzeitliche Gräber in der Slowakei — Neuere Funde), Bratislava 1957, darin bronzenes und silbernes Geschirr mit Stempeln; am reichsten ist der Schatz aus Stráže bei Piešťany, der von B. Svoboda monographisch bearbeitet worden ist: *Neuerworbene römische Metallgefäße aus Stráže bei Piešťany*, Bratislava 1972 (S. 113—116 Epigraphischer Anhang von L. Vidman über die eingeritzten Inschriften). Am besten ist bisher die Terra sigillata bearbeitet (F. Křížek, *Terra sigillata in der Slowakei*, Brno-Brünn 1939; Nachträge *SlA* 9, 1961, 301—24; 14, 1966, 97—145). Alle Fibeln sind, soviel ich weiß, anepigraphisch mit einer einzigen Ausnahme. Es ist die längstbekannte spätantike goldene Fibel mit der Aufschrift VTERE FELIX aus Ostrovany in der Ostslowakei: V. Ondrouch, *Limes Romanus*, S. 62 und 86; weitere Literatur bei M. Lamiová-Schmiedlová, *Spony z doby rímskej na Slovensku* (Die Fibeln der Römerzeit in der Slowakei), Nitra 1961 (Študijné zvesti AÚ SAV Nr. 5), S. 24, 56, 128 (Resümee), Taf. IX 2. Die römischen Bronzegefäße hat L. Kraskovská zusammengefaßt, und zwar in einem Artikel in *SlA* 24, 1976, 429—440, und in einem selbständigen Heft unter dem Titel *Roman Bronze Vessels from Slovakia*, Oxford 1978 (British Archaeological Reports, International Series — Supplementary — 44, 1978); darin (Nr. 10, 1; 15, 2, 3; 17, 4) Herstellerstempel auf Geschirr kapuensischer und südgallischer Herkunft, das in der Südwestslowakei gefunden worden ist und ins I. Jh. datiert wird. Wichtige römische Importe aus der Westslowakei und aus ganz Mähren und Böhmen sollen jetzt in der *Tabula imperii Romani*, Blatt M 33 (Praha), berücksichtigt werden (vgl. J. Burian, *Eirene* 14, 1976, 108—111).

In Mähren ist bisher nur eine einzige römische Militärstation bei **Mušov** sicher belegt. Von dort kennt man gestempelte Ziegel, Terra sigillata und zwei Lampen. Der grundlegende Grabungsbericht stammt von A. Gnirs, *Zprávy Archeologického ústavu* 2—3, 1929—1930, 9—29; über die Ziegel schon J. Dobiáš, *Obzor prehistorický* 4, 1925, 24—41.

Römische Ziegel gebrauchte man als Baumaterial auch noch in großmährischen Bauten, vor allem in Staré Město (V. Hochmanová-Vávrová, *SPFFBU* E 2, 1957, 23—36; *Vlastivědný věstník moravský* 14, 1959, 139—142; J. Dobiáš, *AR* 14, 1962, 52—61, 89—90).

Es fehlt noch eine zusammenfassende Arbeit über die römischen Funde in Mähren; über die ganze Problematik grundlegend J. Tejral, in *Římské impory* [Römische Importe], Praha 1974, S. 76—93, deutsches Resümee 124—125. Die Keramik (nicht Ziegel) ist jetzt zusammengefaßt bei R. M. Pernička, *Die Keramik der älteren römischen Kaiserzeit in Mähren*, Brno 1966 (Opera Universitatis Purkynianae Brunensis, Facultas philosophica 112), S. 86—91. Soviel ich weiß, gibt es in Mähren keine Fibeln mit Inschriften.

Die römischen Importe in **Böhmen** sind jetzt zusammengefaßt bei Vl. Sakař, *Roman Imports in Bohemia*, Pragae 1970 [1973] (Fontes archaeologici Pragenses 14), darin Terra sigillata, die Sakař schon früher bearbeitet hat (*Památky archeologické* 47, 1956, 52—69), und vor allem Herstellerstempel auf Bronzegefäßen (vgl. bei Sakař, S. 32, 33, 34, 36, 41, 53) und als ein einzigartiges Objekt eine Aucissa-Fibel mit der Inschrift DVROTIX (Sakař S. 4; zuerst publiziert von B. Svoboda, in *Studia antiqua A. Salač septuagenario oblata*, Pragae 1955, S. 173—177). Antike Lampen aus böhmischen Funden hat nach Sakař noch J. Marsa ausführlich bearbeitet, in *Římské impory* [Römische Importe], Praha 1974, S. 18—28, deutsches Resümee S. 113. Diese Funde bestätigen die hervorragende Stellung Böhmens um die Zeitwende und im

frühen I. Jh., wobei der Handel meistens über Noricum ging; aber schon um die Mitte des I. Jh. verschoben sich die Abnehmerzentren in unserem Barbaricum nach Mähren und in die Südwestslowakei.

B. Andere Donauländer

Die Tradition der epigraphischen Erforschung der Balkanländer, die in der alten österreichischen Monarchie sehr lebhaft war, faßte auch in den böhmischen Ländern festere Wurzeln, als mehrere Tschechen nach der Gründung des erneuten bulgarischen Staates in den dortigen Schuldienst berufen worden waren, unter ihnen die Brüder Hermenegild (1858—1923) und Karel (1859—1944) Škorpil und Václav Dobruský (1858—1916). Von allen drei stammen mehrere Abschriften von Inschriften in *CIL* III, und die beiden Letztgenannten steuerten Material zu Kalinkas *Antiken Denkmälern in Bulgarien* (Wien 1906). Im Untertitel von Kalinkas Buch figuriert ebenfalls Arthur Stein (1871—1950), langjähriger Professor der damaligen Deutschen Universität in Prag, der nicht einmal bei seiner prosopographischen Arbeit die Donauprovinzen außer Acht ließ. Davon zeugen seine drei klassisch gewordenen Bücher: *Römische Reichsbeamte der Provinz Thracia* (Sarajevo 1920); *Die Legaten von Moesien* (Budapest 1940); *Die Reichsbeamten von Dazien* (Budapest 1944). Ein anderer Deutschböhme, Anton Gnirs (1873—1933), arbeitete vor dem ersten Weltkrieg in Istrien, dann machte er sich vor allem um die ersten systematischen Ausgrabungen der römischen Stationen in Mušov und Stupava verdient.

V. Dobruský hat nach *CIL* III einige Inschriften herausgegeben, und zwar in den *Jahresheften des Österreichischen Archäologischen Instituts* 14, 1911, 130—134 (Militärdiplom) und im ersten Band (1907) der von ihm gegründeten *Izvestija na Narodnija muzej* in Sofia, den er selbst füllte. Zwischen den beiden Weltkriegen setzte diese Tradition A. Salač fort, der mit Hilfe von K. Škorpil sein Buch *Několik archeologických památek z východního Bulharska* [Einige archäologische Denkmäler aus Ostbulgarien] herausgab (Praha 1928, *Rozpravy České akademie věd a umění* I 74), mit einer ausführlichen französischen Zusammenfassung des Kommentars zu 29 sowohl griechischen als auch lateinischen Inschriften.

Ein erneutes Interesse an den Donauprovinzen erwachte dann nach dem zweiten Weltkrieg. Vor allem sind einige Arbeiten zu zitieren, die mehrere Gebiete umfassen: K. Kurz, *Řemeslnická kolegia v římském Podunají* (Les corporations des artisans dans les régions danubiennes), *Sborník historický* 7, 1960, 5—46; dazu noch Methodische Bemerkungen zum Studium der Kollegien im Donaugebiet, *Acta AntHung* 8, 1960, 133—144 (beide Studien betreffen vor allem Pannonien); J. Beneš, Die römischen Auxiliarformationen im unteren Donauroaum, *SPFFBU* E 15, 1970, 159—210 (betrifft beide Moesien und Dakien); dazu ein Nachtrag *ibid.* E 17, 1972, 154—158 (betrifft Moesia Inferior), und der Aufsatz Bracares (Bracari) im römischen Heer an der unteren Donau, *LF* 93, 1970, 239—245 (betrifft Moesia Inferior und Dakien). Die letzte Bearbeitung der Auxilia ist 1978 posthum erschienen in den Monographien des Archäologischen Institutes in Brünn (*Auxilia Romana in Moesia atque in Dacia* — Zu den Fragen des römischen Verteidigungssystems im unteren Donauroaum und in den angrenzenden Gebieten); der Abschnitt über die Legionen wartet noch auf seine Publikation. Die inschriftlichen Belege des Isis- und Sarapiskultes sind zusammengefaßt bei L. Vidman, Der ägyptische Kult in den Donauprovinzen, *ANRW* II (Religion) (in Druck, sollte 1978 erscheinen). In der tschechoslowakischen Zeitschrift *Eirene* sind auch zwei Studien über die Verbreitung zweier weitverzweigter Familien erschienen, der Caetennii (G. Alföldy, *Eirene* 4, 1965, 45—53) und der Barbii (J. Šašel, *Eirene* 5, 1966, 117—137). Beide betreffen hauptsächlich Noricum.

Die Inschriften von **Noricum** wurden sonst nur in drei Aufsätzen von L. Vidman behandelt: Alle inschriftlichen Belege von Sklaven und Freigelassenen sind zusammengestellt in *LF* 82, 1959, 207—210; 83, 1960, 64—70, 229—243 (tschechisch mit deutscher Zusammenfassung); vgl. dazu den Aufsatz Die Sklaven und Freigelassenen der einheimischen Bevölke-

rung in Noricum, *ActaAnthHung* 9, 1961, 151—157. Eine bessere Lesung der Inschrift *Carinthia* 121, 1931, 15 steht in *Epitymbion Roman Haken*, Pragae 1958, S. 139—142.

Mit **Pannonien** hängen die meisten einheimischen Funde zusammen, und so widmete man dieser Provinz vor allem in den letzten Jahrzehnten große Aufmerksamkeit. Als allgemeine Übersicht ist das Buch von P. Oliva zu nennen, *Pannonie a počátky krize římského imperia*, Praha 1959; die englische Fassung *Pannonia and the Onset of Crisis in the Roman Empire*, Praha 1962. An seinen RE-Artikel über Pannonien knüpfte A. Mócsy an mit dem Beitrag *Pannonia-Forschung 1961—1963*, *Eirene* 4, 1965, 133—155. Mócsys epigraphische Methode wurde von K. Kurz kritisiert, Gnoseologische Betrachtungen über die sog. statistisch-epigraphische Methode, *LF* 83, 1963, 207—222. Gleichzeitig mit dem Buch von J. Dobiáš ist auch sein Artikel erschienen, *The Sense of the Victoria Formulae on Roman Inscriptions and some New Epigraphic Monuments from Lower Pannonia*, *Mnema Vladimír Groh*, Praha 1964, S. 37—52.

In Prag befindet sich jetzt in einer Privatsammlung die bronzene Sarapisinschrift *CIL* III 4560 aus Vindobona (B. Ryba, *LF* 74, 1950, 71—75; dazu Vidmans *Sylloge inscriptionum religionis Isiacae et Sarapiacae*, Berolini 1969, Nr. 667). In Prag befindet sich ebenso ein Ziegel aus Carnuntum mit eingeritzter Inschrift (L. Vidman, *Studia antiqua A. Salač septuagenario oblata*, Pragae 1955, S. 134—135). Aus Carnuntum wurden auch mehrere gestempelte Ziegel in Prager Sammlungen verschleppt. Einige befinden sich an der Universität (vgl. V. Marek, *Greek and Latin Inscriptions on Stone in the Collections of Charles University*, Praha 1977, S. 7 Anm. 1), einige im Nationalmuseum (vgl. L. Vidman, *LF* 97, 1974, 130), alle noch nicht bearbeitet. Eine bisher unbekannt fragmentarische Inschrift vielleicht aus Poetovio kam in der Handschrift der Prager Universitätsbibliothek XIII G 14, Fol. 226 zum Vorschein (Faksimile bei L. Vidman, *LF* 78, 1955, 74, vgl. *LF* 77, 1954, 215). Neue Lesungen von pannonischen Inschriften aus dem heutigen österreichischen Gebiet bietet G. Alföldy, *LF* 88, 1965, 264—271.

Mit **Dalmatien** befaßte sich in mehreren Studien K. Kurz, aber hauptsächlich vom ökonomischen (und methodologischen) Standpunkt aus (vgl. seine Überlegungen über Alföldys Buch *Bevölkerung und Gesellschaft der römischen Provinz Dalmatien* (1965) »Bevölkerung und Gesellschaft« oder »Geschichte« einer römischer Provinz?, *LF* 92, 1969, 74—81. Rein epigraphisch ist sein Aufsatz *Ministri ad Tritones*. Ad *CIL* III 1967. 1968 = 8568.8690.14725, *Studia classica* 4, 1962, 301—313, salonitanische Inschriften betreffend. Zur Interpretation des Isisdenkmals *CIL* III 8921 aus Salonae siehe neuerdings L. Vidman, in *Hommages à M. J. Vermaseren*, Leiden 1978, II, S. 1296—1299. Die Interpretation der Inschrift *CIL* III 13858 aus Iliđža gab Anlaß zur Diskussion über den Kolonat in dieser Gegend: L. Vidman, *Der Kolonat in den Donauprovinzen und die Epigraphik*, *Helikon* 2, 1962 [1964], 635—639 (zugleich tschechisch, in *ZJKF* 6, 1964, 181—185). Die Existenz des Kolonats setzt dagegen aus allgemeinen Erwägungen K. Kurz voraus, *LF* 92, 1969, 260—263; ich bin davon nicht überzeugt, siehe in meiner Besprechung von Alföldys Buch über Noricum, das meine Skepsis bekräftigt, *LF* 98, 1975, 183.

Auch unter den Inschriften aus der Provinz **Macedonia** gibt es einige lateinische. So finden wir mehrere bei A. Salač, *BCH* 47, 1923, 49—96, eine andere, sogar republikanische, aus Samothrake stammt ebenfalls aus dem Nachlaß von A. Salač (L. Vidman, *ZJKF* 7, 1965, 5—6; jetzt *CIL* I² 2943). Dieselbe Provinz betreffen neue Lesungen zweier Inschriften aus Scampa, *CIL* III 627 cf. 7322 und *AE* 1955, 77 (L. Vidman, *LF* 85, 1962, 59—64; dazu noch L. Vidman und J. Frel, *LF* 86, 1963, 151).

Über **Moesia Superior** schrieb allgemein K. Kurz, *Zur Geschichte der römischen Provinz Moesia Superior*, *Eirene* 10, 1972, 95—112 (historische Kritik der Inschriften). Neue Inschriften aus Ratiaria finden sich im Bericht von R. Hošek und V. Velkov, *New Antique Finds in Ratiaria*, *LF* 81, 1958, *Eunomia* 32—39 (vgl. noch V. Velkov, *Ratiaria*, Eine römische Stadt in Bulgarien, *Eirene* 5, 1966, 155—175). Siehe auch die oben zitierten Arbeiten über Auxilia von J. Beneš.

Die Inschriften aus **Dakien** wurden wenig studiert, außer den Steinschen Reichsbeamten von Dakien und den erwähnten Arbeiten von J. Beneš ist nur auf ein Ineditum aus Apulum hinzuweisen, das A. Salač in der Handschrift der Prager Universitätsbibliothek I F 27, S. CH gefunden hat (LF 67, 1940, 115—120, bzw. 116—117).

Moesia Inferior wurde schon früher eifrig studiert (siehe oben die Arbeiten von Dobruský, Stein, Salač, K. Škorpil), nach dem zweiten Weltkrieg sind vor allem die Studien von R. Hošek und J. Beneš zu nennen (vgl. oben). Lateinische Inschriften betreffen noch folgende Aufsätze: R. Hošek—V. Velkov, Ein Tesserarius von Durostorum, *SPFFBU* E 2, 1957, 118—120; J. Beneš, Zwei Glossen zur Geschichte der römischen Legionen im unteren Donaunraum, *SPFFBU* E 18—19, 1973—1974 [1976], 241—246 (Berichtigungen zu zwei Inschriften); Z. Zlatuška schrieb in zwei Aufsätzen über Sklaven und Freigelassene in Moesia Inferior (*SPFFBU* E 10, 1965, 201—207; E 12, 1967, 173—183), in einem über das *portorium publicum Illyrici* in dieser Provinz (*Mnema Vladimír Groh*, Praha 1964, S. 53—56). Diese Provinz betreffen auch weitere Arbeiten: D. Tudor, Q. Pompeius Falco, Governor of Britain, in a Newly Found Inscription, *LF* 81, 1958, Eunomia 60—64 (aus Tomi); G. Bordenache, Il deposito di sculture votive di Tomis, *Eirene* 4, 1965, 67—79; J. Kolondo, Une inscription incon nue de Sexaginta Prista et la fortification du Bas-Danube sous la tétrarchie, *Eirene* 5, 1966, 139—154.